

Bschopauer Wochenblatt.

Gemeinnützige und angenehm unterhaltende Mittheilungen
für den Bürger und Landmann.

Mit allergnädigster Königl. Sächsischer Concession.

N^o. 31.

Sonnabends, den 1. August

1846.

Motto:

Pilger sind wir All' auf Erden,
Last und tragen die Beschwerden, —
Und genießen ohne Klage
Unsre Rast- und Ruhetage.

Geld und Güter dieser Welt
Sei uns nur das Reisegeld.
Doch vom Fürsten bis zum Knecht
Soll des Himmels Bürgerrecht
Jeder zu erringen streben,
Denn das ist der Zweck vom Leben.

I.

An die Erde.

Schöne Erde, trautes Thal,
Nein, du bist kein Ort der Qual.
Tausend goldne, heitre Loese
Trägst du ja in deinem Schooße.

Aus der stillen Tiefe strebt
Alles auf und keimt und lebt.
Von der Wurzel bis zur Blüthe
Zeugt der Baum von Gottes Güte.

Flur und Wiese, Fels und Wald,
— Wo der Sang der Vögel schallt, —
Sturm und Feuer, Blitz und Regen:
Alles trägt und schafftet Segen.

Zwar vollkommen bist du nicht, —
Denn auf dir herrscht Nacht und Licht,
Aber doch mit tausend Gaben
Willst du hier den Pilger laben.

Und ein Pilger bin ich ja,
Seit ich dich, o Erde, sah.
Wand' ich g'nügsam nur und weise:
Hast du g'nug für meine Reise.

Hier soll ich ja nur gedeh'n
Für den ew'gen Sonnenschein.
Schaffen soll ich, aufwärts streben,
Um dort oben fort zu leben.

Schließt sich einst der Wanderlauf:
Dann hebt sich mein Geist hinauf, —
Erde, alle deine Gabe
Daß ich dir zurück am Grabe.

Und in deinem stillen Haus
Schläft des Wandrers Hülle aus,
Denn von deinem Stoff genommen, —
Muß sie wieder zu dir kommen.

II.

Einige Blicke auf das Alter der Erde.

Wie vielmal ging der Frühling schon über die Erde? — Wir rechnen wohl und nehmen eine Zeit des Anfangs an, — aber was wir wissen, ist Stückwerk. Niemand zählte des Frühlings Fußtritte nach den Jahren, — alle Ueberlieferung darüber bleibt mangelhaft. — Doch gesetzt auch, die Erde habe, wie wir annehmen, schon längst ihr fünftausendjähriges Geburtsfest gefeiert, — welch' ein bedeutender Zeitraum ist dieß! — Unausprechlich Viel ging seit jener Zeit über den Erdkreis. Fünftausend Jahre, — was führen sie herauf, was führen sie herab! — Wie mag es in jener Urzeit ausgesehen haben auf diesem Plage, den ich bewohne in dieser Gegend, der meine jetzige Heimath angehört. Gab's hier Wald oder Sumpf, Meer oder Wüste, Flur oder Schilf, friedliche Menschen oder reisende Thiere? Gewiß ist's, daß es nicht so war, wie jetzt, nicht so wie schon vor tausend Jahren. — Veränderungen

sind da erfolgt, die immerdar mir ein Geheimniß bleiben.

Wie früh oder spät auf dieser Stätte Menschen zuerst wandelten, — wer weiß es? — Wer hier zuerst seine Hütte baute, wer zuerst hier säete und ärtete, wer zuerst in diesen Boden schlafen ging, — über das Alles deckt sich ein dunkler Schleier. — Nicht hier erhob sich Gesittung und Betriebsamkeit zuerst. Hinüber muß ich blicken über Länder und Meere, hinüber in jene sonnigen, gesegneten Fluren, wo die Menschheit einst im Kindesalter, wo die Völker noch standen auf der ersten Stufe der Entwicklung. — Und auch da, — welche geschichtliche Räume spannen sich aus, welche Marksteine seh ich da aufgestellt in den verschiedenen Perioden der Entwicklung. — Von den ersten im unreifen Kindesalter erblühten und abgestorbenen Volksstämmen bis zu dem Hirtenpropheten Abraham, — von Abraham bis zu Moses, — von Moses bis zu Christus, — von Christus bis auf Heute. Denk ich's aus? —

Welch ein Kommen und Gehen, Welch ein Jauchzen und Weinen, welchen Krieg, welchen Frieden, welches Blühen und Welken — hast du, o Erde, schon aufgesehen! — Welche Saaten hast du schon in deinem Schooße gekeimt, welche Aernten hat man von deinem Rücken schon gemäht! — Wie viele Völker, die wir jetzt nur dem Namen nach kennen, wohnten auf dir in glanzvollen Städten. Die Völker sind verschwunden, — die Städte und ihre Pracht und Herrlichkeit eingesunken zu Staub. — Wer spricht sie aus, die undenkbare Masse an Menschen, deren Gebein als Moder und Asche verwehete? — Millionen von Säuglingen, Millionen von Greisen, Millionen von Jünglingen, Jungfrauen, Männern und Frauen, — in dir, o Erde, liegen sie Staub bei Staube, oder sind übergegangen in neue Formen des Lebens. So weit du reichst, bist du die Werkstätte neuer Geburten. —

Und seit Jahrtausenden, — wie viel Gutes ist auf dir geschehen durch die Menschen, — wie viel Böses auch durch die Menschen! Unzählbare Triumphe feierte die Tugend, unzählbare Siege das Laster. — Ganze Völker sanken in die Nacht der Sünde und so gingen sie zu Grunde. Ganze Völker weihten sich dem Rechte und der Wahrheit, und ihr Glück stand sicher, so lange sie edel und tugendhaft standen.

Wie das sturmpolle Meer seine Wogen in dem ungeheuern Beite fortwälzt und Fluth auf Fluth ohne Aufhören sich stürzt, — so wälzten seit Jahrtausenden die Ereignisse sich über die weite Erde, so stürzten Geschlechter und Thaten, so brauste das Leben Fluth auf Fluth. — Königreiche wurden mit fortgerissen, Krone und Bettelstab, Kittel und Fürstenhut, Jung und Alt, Arm und Reich, gut und schlecht, Alles, was da lebte von Pol zu Pol: fortgerissen wurde es von den Wogen der Zeit und schwamm untereinander ohne Unterschied in den finstern Schooß der Vergangenheit. — Aber wie auch die Zeit das Alte verschlang — ewig gebar sie das Neue doch wieder. Ja, gerade das Neue nur verdrängte gewöhnlich das Alte. Das Alte, das lange bestanden hatte, Platz machen mußte es dem Neuen, das erst besehen wollte und sollte. —

So hat die alte Erde das Alte gesehen und siehet das Neue. So ist seit Jahrtausenden über sie gezogen Leben und Tod. Doch die Erde selbst ist geblieben, und die Sterne sind geblieben, und die Sonne ist immer die alte noch. Denn Erde, Sonne und Sterne hält die Hand des ewigen Gottes. — Ewig blickt sein Vaterauge nieder, — drum ewig auch dauert das Leben. —

III.

B e r m i s c h t e s.

Merkwürdiger Ausspruch Friedrich des Großen.

Bekanntlich wurde der Philosoph Wolf unter Friedrich Wilhelm I., dem Vater des eben Genannten, aus Preußen entfernt, und eine Cabinets-Ordre vom 15. Novbr. 1823 befahl ihm, binnen 24 Stunden Halle und binnen 2 Tagen Preußen zu verlassen. Wolf ward indeß in Cassel mit offenen Armen empfangen, ward sogar in Marburg Professor etc. und seine rechtgläubigen Gegner — — singen gelinde an, sich zu schämen. 1740, den 31. Mai, starb Fr. W. I. und Fried. Wilhelm des II. (nachher der Große genannt) erstes Geschäft war, den vertriebenen Philosophen wieder zu erlangen. In einem Briefe an den Probst Rembock heißt es: „Ich bitte ihn, sich um des Wolfen Mühe zu geben. Ein

Mensch, der die Wahrheit sucht und sie liebet, muß unter aller menschlichen Gesellschaft werth gehalten werden, und glaube, daß er eine Eröberung — im Lande der Wahrheit gemacht hat, wenn er den Wolf hierher persuadiret.“

Noch einmal Nachen!

Immer frequenter wird die Heiligthumsfahrt dahin, und für uns fast unglaublich, daß die röm. Priester aus den verschiedenen Fenstern des Doms und nach allen Richtungen den versammelten Schaaren die Heiligthümer herauszeigen, von denen die eine Hälfte neugierig hinauf sieht, die andere von Andacht durchdrungen zu Boden sinkt und sich — bekreuzt. In lateinischer (!?) Sprache wird von den Priestern jedes Heiligthum erläutert, abwechselnd gebetet und der Segen ertheilt. Und worin bestehen denn diese sogenannten Heiligthümer? Es sind: 1) das Schürztuch Jesu. 2) Das Schweistuch desselben. 3) Das leinene Kleid des Herrn. Und diese Kleider sollen nach beinahe 2000 Jahren Vergangenheit echt sein, während wir wissen, daß die Kleider der Prinzen Ernst und Albert in Ebersdorf nach diesen wenigen Jahrhunderten es nicht einmal sind! Also trotz Ronge's Brief, trotz des Aufgangs des Deutschkatholicismus wiederholt sich ein Schauspiel, das dem gesunden Menschenverstande zum Hohn beweist, wie das röm. Pfaffenthum taub und blind für das Bewußtsein der Zeit, seine Gaukeleien fortspielt und der Siege spottet, die wir über die Finsterlinge errungen zu haben uns nur zu schnell schmeichelten. Das Wahre an der Sache ist, daß sich Rom auf die dummen Massen stützt, die bereitwillig dem Feldruf der schlauen Priesterclique folgen; daß alle unsre aufklärenden Schriften, Zeitungen u. s. w. diese blöde Masse nicht erreichen können, und so eingepfercht in den Bannkreis ihrer geistlichen Tyrannen heute thun, was sie gestern thaten; daß die lichten Geschosse der Gegenwart noch zu sehr auf den Flächen spielen, daß leider das einfache Wort, was seit 19 Jahrhunderten erklingt, immer Millionen noch nicht aus dem Siebenschlaf geistiger Befangenheit zu erwecken vermochte, das Wort: „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, sollen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten!“ So hat auch, um auf Nachen zurückzukommen, der kaufmännische Spekulationsgeist (denn das Ganze ist ja Speculation auf den

Unverstand) sich dabei auf Heiligthum- und Amulettenwesen geworfen. Protestanten und Juden schlagen Rosenkranzboutiquen auf und beziehen aus dem frommen Baiern Schiffsladungen von diesen sogenannten Teufelsgeißeln und Wundermedaillen. — Bilder und Bilderchen, heilige — Flitterchen und Fähnchen, Klingelchen, Büchelchen, Hestchen und Zettelchen zc. werden überall den — Gläubigen — natürlich um baares Geld — angeboten und in großen Massen abgesetzt. Sollen solche Geschichten darum nicht auch ihre großen Freunde haben?

Nur zu! Wehe, wenn diese neue offenbare Herausforderung an unsre Zeit von derselben angenommen wird; an Secundanten wird's nicht fehlen.

Gustav-Adolph-Bereins-Notiz.

Es wird uns das wohl Niemand streitig machen, daß eine der schönsten neuern kirchl. protest. Vereine der Gustav-Adolph-Berein ist. Allein einen Vorwurf gewisser Laubeit können wir Protestanten doch nicht ganz zurückweisen, wenn man erfährt, daß bei den 20 Millionen deutscher Protestanten jenem Verein doch nicht mehr im vorigen Jahre als 60,000 Thlr. zuströmen. Macht das per Kopf doch nicht mehr als 10 Pfennig — also noch nicht einen im Jahre. Ein solches Resultat ist doch zu klein. Diese Lahmheit aber liegt in allgemeinen Verhältnissen. Die Kirche, wie sie ist, ist nicht so recht mehr das Gefäß des lebendigen Glaubens, nicht mehr so recht die Trägerin schaffender Liebe, sie steht einer gewissen Mehrheit im Volk objectiv entfremdet da; kann es da Wunder nehmen, daß sich ihr gegenüber die subjective Bethätigung kühl und karg erweist? — Stellen wir einmal ein kleines Spekulationsexempel auf! wenn von nur 20,000,000 deutscher Protestanten nicht mehr als 4,000,000 (also der 5te Theil) herangezogen werden, und wenn diese 4,000,000 wöchentlich nur 1 Pfennig beisteuerten, so gäbe das jährlich eine Summe von 693,316 Thalern. Man sage nicht, daß dies ein Hexenstück sei; man sehe auf die römisch-kathol. Missionen, wie die mit Millionen handhieren! Allein was da das Gebot zu wege bringt, muß bei uns Protestanten die Freiheit thun; unserer Freiheit fehlt aber die Blüthe, — darum auch die — Frucht!

Die erfreulichsten Ernteaussichten.

Diese erklingen aus allen Gauen Deutschlands nicht nur, sondern fast überall aus europäischen Staaten. Die Leipz. Ztg. vom 25. Juli allein brachte vierfache dergleichen Nachrichten: Aus Oestreich, von wo aus es hieß: „Keine Provinz unserer Monarchie giebt es, aus welcher über die heurigen Ernteertragnisse nicht die allererfreulichsten Nachrichten eingingen.“ Aus Baiern: „Die Ernte ist überall im Gange und verspricht den reichsten Ertrag.“ Aus dem Elsaß: „Alles Getreide und namentlich der Weizen ist gut gerathen, und vom schwersten Gewicht, so daß diese Ernte seit einer Reihe von Jahren nicht so vortrefflich war, als es die heurige ist. Auch die Kartoffeln stehen herrlich und man verspürt durchaus nichts von einer Krankheit dieser Frucht. Die Weinberge nicht minder waren seit dem Jahre 1834 in keinem so viel versprechenden Zustande, als in diesem Sommer.“

Von Nürnberg: „In ganz Franken fällt die Ernte sehr gut aus, alles geräth, namentlich der Weizen. Auch der Sommerfrucht haben die letzten Regen nachgeholfen; und das neue Getreide giebt das herrlichste Mehl. Der Preis muß wesentlich sinken.“ Und in unserm Vaterlande, — nun da sehen wir diese Freude mit eignen Augen! Ein Trost für Tausende!

Warnungstafel!

Vor Kurzem hat sich im Dorfe Schlegel bei Rosßwein wieder einmal eine Vergiftung aus Unvorsichtigkeit zugetragen. Eine Mutter hatte aus einer Quantität schon seit vielen Jahren aufbewahrten Scharbencobalts sog. Fliegen- todt mit Zucker und Milch bereitet und unglücklicher Weise zum Anfertigen dieses Fliegenmittels desjenigen Gefäßes sich bedient, aus welchem man ihrem achtzehnwöchentlichen Kinde Milch zu reichen gewohnt war. Während die Mutter in den Keller geht, um etwas zu besorgen, giebt die unterdessen ins Zimmer getretene Wärterin, nachdem sie selbst, ohne Verdacht zu schöpfen, gekostet, dem Kinde die vergiftete Milch zu trinken. Von der kurz darauf zurückkehrenden Mutter ward der Irrthum sogleich bemerkt, aber aller sofort angewendeten ärztlichen Hülfe ungeachtet, starb das Kind am 2. Tage und zwar, wie die gerichtl. Section ergab, an Erweichung der Magenhäute. Die bedauernswerthen Eltern sind trostlos. Lassen wir uns warnen und zur Vorsicht mahnen!

Charade

Mein Erstes glänzt von fern, als Pracht- und Freudenstük,
Belebt von Artigkeit und Wig;
Doch wer ihm näher kommt, der wird es minder preisen,
Dem Pöbel dünkt's ein Himmel, nicht den Weisen.

Mein Zweites kämpft und harret, den festen Blick auf's
Ziel

Geheset, mit sich selbst im Bunde;
An meinem Ersten gilt es selten viel:
Schon öfters ging es da zu Grunde.

Mein Ganzes soll geschmeidig sein,
Dem Ersten jede Stunde weihn;
Behält es Muth genug als zweites sich zu zeigen,
So dürft ihr Edlen wohl euch vor dem Edlen neigen.

Auflösung der *Krachmandel* in voriger Nummer:

M a u l s p e r r e .

Wöchentliche Kirchennachrichten.

Morgen, als zum 8. Sonntage p. Trinitatis, Frühcommunion. Einstellung dazu um 7 Uhr. Anfang der Beichtrede um 8 Uhr. Anmeldung wie gewöhnlich. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Kresschmar.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 9 Uhr. Zum Vormittags-Gottesdienste pred. Herr Pastor Würkert, über Röm. 8, V. 12—17.

Anfang des Nachmittags-Gottesdienstes um 11 Uhr.

Zum Nachmittags-Gottesdienste predigt Herr Diaconus Kresschmar, über Matth. 7, V. 15—23.

Gleich nach dem Nachmittags-Gottesdienste ist wieder Kirchen-Examen mit den Knaben und Mädchen der ersten Klassen.

Künftigen Dienstag ist wieder zur gewöhnlichen Zeit Vormittags um 9 Uhr allgemeine Beichte und öffentliche Communion. (Herr Pastor Würkert.)

Getaufte: Hr. E. F. Seifert's, Spinnfact., Söhnch. — F. W. Walther's, Einw. u. Commun-Röhm. Söhnch. — A. W. Dietrichin außerehel. Söhnch. — W. A. Taubnerin außerehel. Söhnch.

Beerdigte: Mstr. J. F. Kunzens, B. u. Tuchm., einz. Söhnch., 4 M. 3 J. (Fig.) — Weil. F. E. Mehner's, B. u. Schuhm., hinterl. einz. Söhnch., 17 J. (Chor.) — Mstr. K. G. F. Dertel, B. u. Maur., 31 J. 6 M. (—) — J. Ehr. Mehnerin hier, außerehel. Söhnch., 7 M. 3 W. 2 J. (—) — J. Ehr. Lindner's, Hausbes. in Schl. Porschend. u. Handarb. in Aschopau, tedsgeb. Töcht. (Chor.)

General-Verordnung.

(Die Deutsch-Katholiken betreffend.)

(Fortsetzung)

D) Was den, den Kindern der Dissidenten zu ertheilenden Schulunterricht und die religiöse Erziehung derselben betrifft, so fällt

A) an Orten, wo keine öffentliche Schule katholischer Confession besteht, jeder Zweifel wegen der Aufnahme solcher Kinder, deren Aeltern beiderseits vorher der römisch-katholischen Confession zugethan waren, in die protestantische Schule von selbst hinweg, wogegen hinsichtlich der religiösen Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen auch an solchen Orten nachstehenden Bestimmungen unter **B. b)** und **c)** nachzugehen ist.

B. An Orten dagegen, wo ersteres der Fall ist, soll, der dießfalls bereits früher getroffenen Anordnung, gemäß,
a) den Kindern aus vorher rein katholischen Ehen, wenn für solche zuvörderst der in der Verordnung vom 6ten Mai 1844 angeordnete Entlassschein beigebracht worden, auf Verlangen der Eltern oder Erzieher derselben, die Aufnahme in die protestantische Ortschule nicht versagt werden. Eben so mag solchen zur Zeit und bewandten Umständen, nach die Theilnahme am Religionsunterrichte, insoweit letzterer nicht von dem Geistlichen der Dissidenten ertheilt wird, gestattet werden, wobei jedoch mit besonderer Vorsicht zu verfahren, und alles, was bei diesem plötzlichen Erziehungswechsel die Gewissen der Kinder etwa beunruhigen könnte, sorgfältig zu vermeiden ist.

b) Hinsichtlich der religiösen Erziehung von Kindern aus Ehen, von denen nur ein Theil der Eltern der neuen Glaubensgenossenschaft sich angeschlossen hat, sind die Bestimmungen §. 12—16 und bezüglich §. 18 des Gesetzes vom 1. November 1836 analog anzuwenden. Hieraus folgt insbesondere,

aa) daß, wenn aus einer vorher nicht gemischten Ehe nur der eine Gatte zu den Dissidenten übertritt, dies, nach §. 13 gedachten Gesetzes, auf die religiöse Erziehung der bis dahin bereits gebornen Kinder ohne Einfluß bleibt, und selbst durch Vertrag hierin nichts abgeändert werden darf.

bb) War dagegen die Ehe schon vorher eine gemischte, hatte mithin die Erziehung der Kinder, nach Gesetz oder Vertrag, in der Confession des einen oder andern Theils zu erfolgen, so sind diese

1) wenn derjenige Gatte, in dessen Confession die Erziehung hiernach zu geschehen hatte, zu den Dissidenten übertritt, am Besuche der protestantischen Schule und am Religionsunterrichte in solcher, so weit nicht der obangezogene §. 18 des Gesetzes vom 1sten November 1836 entgegensteht, nicht zu behindern.

Auch steht es dem betreffenden Gatten frei, sein Kind in der Lehre seines neuen Glaubens unterrichten zu lassen (vergl. **d**).

2) Im umgekehrten Falle, wo der Theil, in dessen Confession die Kinder zu erziehen waren, bei seiner Kirche verbleibt, hat es unbedingt bei dem zu bewenden, was vorher nach Gesetz oder Vertrag einzutreten hatte.

c) Widerspricht aber, in dem unter **b) bb) 1)** gedachten Falle, der andere Theil der religiösen Erziehung seines Kindes in der daselbst nachgelassenen Weise um deswillen, weil er bei Eingehung der Ehe, sei es durch stillschweigende oder ausdrückliche Willenserklärung, lediglich zur Erziehung seines Kindes, entweder in der einen oder der andern der anerkannten Confessionen, nicht aber in einer dritten seine Einwilligung ertheilt habe, so hat der erste Theil die Wahl, ob er sein Kind in derjenigen Confession, in welcher dies früher nach Gesetz oder Vertrag zu geschehen hatte, oder in der des widersprechenden Gatten erziehen lassen will.

d) Die Ertheilung von Unterricht in der Religion der Dissidenten steht, außer den Geistlichen derselben (vergl. **6**) Niemandem zu, der dazu nicht von der betreffenden Kreis-Direction Erlaubniß erlangt hat.

10) Versammlungen von Abgeordneten in- oder auch ausländischer Dissidenten-Vereine (Synoden) dürfen nur mit Vorwissen des Cultministerii abgehalten werden. Zu dem Ende ist von jeder solchen beabsichtigten Versammlung wenigstens 14 Tage vorher dem Cultministerio Anzeige zu erstatten, welches hierauf die betreffende Ortsobrigkeit, behufs der etwa zu erlassenden weiteren Anordnung, davon in Kenntniß setzen wird.

11) Zu Handhabung der öffentlichen Ordnung, insbesondere rücksichtlich der Bestimmungen unter **4, 5, 7 und 9**, sind, zu amtlicher Constaturung derjenigen Personen, welche sich der neuen Glaubensgenossenschaft angeschlossen haben und beziehentlich noch anschließen, folgende Vorschriften nothwendig:

a) Die Obrigkeiten aller Orte, wo Vereine derselben ihren Sitz haben, sollen von den als Vorsteher dieser Vereine sich gerirenden Personen ein namentliches Verzeichniß derjenigen Familienväter und selbstständigen Personen, welche sich solchen angeschlossen haben, mit Angabe ihres Wohnorts, erfordern. Diesen Personen ist hierauf die Ausfüllung und schriftliche Vollziehung einer nach beifolgendem Schema einzurichtenden, tabellarischen Anzeige aufzugeben und dabei die Identität der Unterschrift, wenn sich solche dazu nicht selbst vor der Behörde bekennen, durch einen öffentlichen Beamten oder zuverlässigen Zeugen beglaubigen zu lassen. Auf den Grund dieser Eingaben hat jede solche Obrigkeit mit thunlichster Beschleunigung ein Verzeichniß, unter fortlaufenden Nummern, zu fertigen und solches nebst Beilagen an die Kreis-Direction einzureichen.

Sind die im Verzeichnisse der fungirenden Vorstände aufgeführten Personen anderen Obrigkeiten, als der des Ortes, wo der Verein seinen Sitz hat, unterworfen, so haben die zuerst gedachten Behörden die Aufnahme und Einsegnung der Eintrittserklärung solcher der Obrigkeit derselben mittelst deshalb an sie zu erlassender Notification zu überlassen.

b) Die als Vorstände und Geistliche der Dissidenten fungirenden Personen sollen von Bekanntmachung dieser Verordnung an Niemandem den Beitritt zu ihrer Glaubensgenossenschaft gestatten, oder, ohne dies ausdrücklich zu erklären, zur Theilnahme an dem Genusse der Sacra ihres Glaubens zulassen, der nicht seinen Beitritt zu solcher vorher seiner Ortsobrigkeit erklärt hat, und dieß durch einen Schein von letzterer beibringt. (Schluß folgt.)

Versammlung der brauberechtigten Bürgerschaft.

Die Mitglieder der brauberechtigten Bürgerschaft werden hiermit zu einer
Montags, den 3. August d. J., früh 9 Uhr,
zu haltenden Versammlung mit dem Bemerken eingeladen, daß in dieser Versammlung
über die von der Königl. Hohen Kreisdirection angeregte Ueberlassung des Brau- und
Malzhauses an die Brauconsortschafft, und damit in Verbindung stehende Punkte, na-
mentlich Erlangung einer bessern Mälzerei verhandelt, überdem aber auch den vorhande-
nen Bestimmungen zu Folge an die Stelle der ausscheidenden Braudeputirten Pistorius,
Karl Kunze, Wäß und Gensel, die Wahl neuer Braudeputirten vorgenommen werden soll.

Zschopau, den 30. Juli 1846.

Der Rath und
Wolf, Bgmstr.

G r u n d s t e u e r.

Der 3te Termin der dießjährigen Grundsteuer wird mit zwei Pfennigen von
jeder Steuereinheit den 1. Aug. d. J. gefällig. Die Grundstücksbesitzer hiesiger Stadt
und Stadtflur werden demnach veranlaßt, ihre Beiträge spätestens bis zum 13. August
d. J. bei Vermeidung executivischer Einziehung zur Stadtcassenerpedition zu berichtigen.

Zschopau, den 28. Juli 1846.

Der Rath und
Wolf, Bgmstr.

Nachdem in Folge eingegangener Bestätigung der Königl. Hohen Kreisdirection in
Zwickau

Herr Tuchfabrikant Christian Ferdinand Kunze,
als Mitglied des Rathscollégii verpflichtet und eingewiesen worden ist, so wird solches hier-
mit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Zschopau, den 30. Juli 1846.

Der Rath und
Wolf, Bgmstr.

B e k a n n t m a c h u n g.

In dem zu dem Vermögen des fallit gewordenen Strumpffactors Christian Friedrich
Ihle in Gornau entstandenen Creditwesen ist

der 1. October 1846

zum Liquidationstermin,

der 27. November 1846

zur Publikation des Präclusivbescheids,

der 22. December 1846

zum Verhörs- und Vergleichstermin, ferner eventuell

der 8. Januar 1847

zur Introtulation der Acten behufs der Abfassung eines Lokations-Erkenntnisses und

der 18. März 1847

zur Eröffnung dieses selbst anberaumt worden, was mit Beziehung auf die erlassenen
Edictalien und den an Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Zschopau, den 24. April 1846.

Das Königliche Gericht das.
Müller.

A r b e i t e r

finden gute Beschäftigung auf der Eisenbahn zwischen Ottendorf und Ebersdorf nahe bei Chemnitz No. **160. 118. 98. und 90.**, bei den Schachtmeistern **Kirbach, Defwarth, Lamm und Simon**, desgleichen bei Mitweida No. **280—286. und 306.**, bei den Schachtmeistern **Neumann, Klempf und Melchior**. — Die von den Schächten verdienten Löhne im Accord waren in letzter Zeit immer hoch und gut, je nach dem Fleiße der Leute.

Auch können noch ganze Schwadte Anstellung finden und haben sich deren Schachtmeister zuvor schriftlich oder persönlich auf der Bahn zwischen Oberlichtenau und Ebersdorf beim Bauzeichner **Schmidt** zu melden.

An Vorschuß wird pro Mann à Tag $12\frac{1}{2}$ Ngr. ausgezahlt.

Mehre gute, theils neue, theils auch schon gebrauchte Pianoforts in verschiedener Form werden billig verkauft durch **G. Glade, II.** Mädchenlehrer in Zschopau.

Verkauf. Schrotbier und Weißbier sind zu verkaufen bei **David Schmidt** bei der Pfarrwohnung.

Haferstroh in Bündeln verkauft **Heinrich Reismüller.**

Vermiethet. Eine Oberstube steht zu vermieten und kann zu Michaeli d. J. bezogen werden. **Fr. Fritsche** am Markt.

Bekanntmachung. Am vergangenen Montag, den 27. d. M., ist mir ein bunt gezeichneter ölfarbiger Karnarienvogel von gutem hellem Schlage aus dem Fenster geflogen. Derjenige, welcher denselben eingefangen hat, wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, mir denselben gegen eine gute Belohnung wieder zuzustellen.

August Zippert, Kleidermacher.

Verloren. Sonntag gegen Abend ist auf dem Wege von Gelsenau bis Weißbach ein Regenschirm verloren worden. Wer denselben in der Wochenblatts-Expedition abgibt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

Ein Dachshund, welcher mir am 30. d. M. zugehauen ist, kann vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Erlegung des Futtergeldes und der Insertionsgebühren abgeholt werden beim **Drucker Julius Baldau** über der Brücke.

Entschuldigung. Auf Besuch bei Herrn Ferd. Altmann, hörte ich vor dessen Hausthüre, woselbst eine Anzahl Frauen sich gesammelt hatten, das Gerücht: daß Frau Mariane geschied. Schanze wegen Erdäpfel-Diebstahls mit Gefängnißstrafe wäre belegt worden. In der Meinung, dieses nachtheilige Gerücht ihrer Tochter in guter Absicht mitzutheilen, erfahre ich aber, daß dasselbe erlogen, und eine Verwechslung des Taufnamens sei. Oben Genannte ist daher in jeder Art bei dieser Sache unschuldig und darum bitte ich dieselbe hiermit wegen meines Verfahrens um Verzeihung.

Zschopau.

Christian Müller.

Ergebenste Einladung. Künftigen Sonntag, den 2ten August, wird die Badepredigt gehalten werden. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Warmbad** bei Wolkenstein. **August Schiffel.**

Ergebenste Einladung.

Künftige Mittwoch, den 5. August,
soll vom hiesigen Kirchen-Musik-Verein im lokale des Ehrlich'schen Gartenhauses
ein Instrumental- und Vocal-Concert
gegeben werden, wozu Freunde der Musik und des geselligen Vergnügens hiermit ergebenst
eingeladen werden. Der Anfang ist präcis 8 Uhr.

Billets à 2½ Ngr. sind bei Herrn Ehrlich und in der Expedition dieses Bl. zu haben.
Zschopau.

Der dormalige Vorsteher

Wilhelm Uhlmann, Kürschner.

Morgen-Concert.

Sonntags, den 2. August, wird in Herrn Müllers Garten am Zschopauberge ein
Morgen-Concert gegeben, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird. Anfang Punkt
5 Uhr.

Beckert, Stadtmusikus.

Bekanntmachung.

In Folge eingetretener Umstände wird das Königs-Vogelschießen in Waldkirchen nicht
den 2. sondern den 9. August gehalten, welches den verehrten Mitgliedern hiermit ergebenst
bekannt gemacht wird.

G. Kluge, Vorstand.

Tanzmusik zu Scharfenstein.

Zum Sonntag, als den 2. August, ladet höflichst ein

Dresler.

Sonntag, den 2. August, ist Scheibenschießen, wozu um zahlreiche Theilnahme ge-
beten wird.

Der Vorstand des Schieß-Vereins.

Montag, den 3. August, Versammlung des Gesangvereins — Bleiche.

R.

Dienstag Nachmittag 3 Uhr Versammlung des Frauen-Vereins bei Herrn **Grunert**
auf dem Bergschlößchen.

Kommende Mittwoch, den 5. August, geht's zu Herrn **Christian Schmidt.**

K.

Donnerstag, den 6. August, Zusammenkunft bei Herrn Ehrlich im Gartenhause.

G.

Schlacht-Anzeige.

Joh. Paul Röber vor dem Chemn. Thor }
Joh. Gottlob Uhlmann auf der Steingasse }
Zschopau, den 30. Juli 1846. }
Ruhfleisch.

Johann Christian Uhlmann auf der Steingasse }
Gottlob Adam Uhlmann im Schlachthaus }
Adam Christ. Schanze am Hermersdorferthor }
Der Stadtrath. }
Ruhfleisch.

Das Sonntagsbäckerei hat zu nächstkünftigen Sonntag: **Mstr. Karl**
Heinrich Haase am Kirchberg und **Mstr. Chregott Ferdinand Schmidt** auf
dem Unger.

Redacteur: **C. Geißler.** — Im Verlag bei **A. Schönte.** — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg.